

• Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme des Sonn- und Festtags.

Abonnementpreis monatlich 50 s., 1/2jährlich 1.50 s. Fernum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.60 s.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 s., 1/2jährlich 50 s.

# Volkswacht

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Dessau-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volkswacht Halle-Saale.

Insertionsgebühr beträgt für die gewöhnliche Zeile über deren Raum 15 s., für Wohnungs-Verzeugs- und Veranlagungsanzeigen 10 s. Inferate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags 1/10 Uhr in der Expedition abgegeben sein. Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 6852.

Nr. 185

Sonnabend den 11 August 1894.

5. Jahrg.

## Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Meidet alles Berliner Bier.

### Kundschau.

Zur Mannheimer „Hochverehr“-Affäre schreibt unser hiesiges Parteiblatt, die „Volkstimme“: „Wiederum wurden wir getrieben von einer umfangreichen Sensation heimgesucht. Diefelde beschäftigte sich nicht bloß auf die Redaktion, sondern auch auf die Druckerei und die Expedition. Zu gleicher Zeit wurde in den Wohnungen der Genossen Dreesbach, Fenz und Zentel gehausucht. Gefunden wurde nichts, was auf den am Sonnabend beschlagnahmten hochverehrten „Reminiscenzen“-Artikel Bezug hätte. Wohl aber blieb man eine weitere „Reminiscenz“, einige mit einer kurzen Einleitung versehenen Gedichte von Hoffmann von Fallersleben aus dem Jahre 1842-45, die das Schicksal kennezeichnen, mitbringen.“

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt zur Sache: „Das Verbrechen soll geschehen sein durch den Abdruck eines Flugblattes aus der 1849er Bewegung, in dem zur Gründung der Republik aufgefordert wurde. Man hat es also hier mit einem historischen Dokument zu tun, dessen Inhalt die Redaktion wiedergab, ohne ihn sich anzusehen. Die Anklage liegt danach auf sehr schwachen Füßen, woran auch die Mannheimer Staatsanwaltschaft, die sich bereits zur Entlassung der beiden Direktoren der „Volkstimme“ entschließen mußte, launig mehr zweifeln dürfte. Mit Recht wird man fragen, ob denn diese Verhaftungen überhaupt notwendig waren, zumal die Herren Dreesbach und Fenz sich durchaus loyal verhalten haben. Nebenfalls wird der staatsanwaltschaftliche Eingriff hien zu beklagen, da etwas erschütterter Verstand der Sozialdemokratie in Mannheim neuerdings zu besichtigen. Sozialistischer man auch annehmen haben, daß das Vergehen des Staatsanwaltes auf eigener Entschlossenheit und nicht etwa auf Reichruber Weisung beruhte. Es läge übrigens keine geringe, aber auch keine ungewöhnliche Ironie darin, wenn die Nachkommen der 1849er Kämpfer, die sich heute zum guten Teil in Amt und Würden befinden, den Versuch einer wahrheitsgemäßen Geschichtsschreibung der Thaten ihrer Vorfahren durch den Staatsanwalt verweigern ließen. Sehr enttäuscht ist die national-liberale Presse über die Haftentlassung Dreesbachs. Sie hatte mit Recht unterbrücken und selbst darauf aufmerksam gemacht, daß Dreesbach nun nicht mehr in dem Straftat mit Recht eingewickelt wurde, denn „er werde jedoch nicht wieder die Führer des Organismus hinter sich zusammen können.“ Die Freude wenigstens vor nicht von Dauer; darüber hinaus aber wäre sehr zu wünschen, daß die süddeutschen Regierungen dem Ansturm der sozialistischeren Reaktionen gegenüber mehr „Mut der Raubilüthigkeit“ bewahren, als es nach gewissen Anzeichen leider der Fall zu sein scheint.“

Die sächsische Polizeiverwaltung in Mittweida, durch welche die dortige Feuerwehr aufgelöst wurde, ist, wie jetzt des Näheren berichtet wird, deshalb erfolgt, weil diese Feuerwehr sich diesmal geweigert hat, bei dem alljährlich stattfindenden sogenannten Anlagenfeste die Festpolizei zu stellen. In früheren Jahren war dies stets geschehen, jedoch war auch früher schon gegen eine solche Beteiligung Widerspruch laut geworden. Diesmal wurden mit 87 gegen 43 Stimmen beschloffen, keine Nachbitten, je zu thun, weil man es vermeiden wollte, sich als Polizeibeamte den Leuten heranzutreten und zu verfeinden. Bei der Erörterung über diese Angelegenheit ist allerdings auch das Verbot des Mittweidaer Sängervereins und die politische Auflösung des dortigen Gesangsvereins „Vorwärts“ gestreift worden, aber sozialdemo-

kratische Umtriebe, auf die das neue Einrichten der Behörde angeblich zurückzuführen sein sollte, sind bei der freiwilligen Feuerwehr angeblich niemals vorgekommen. Auch von einer Aufsehung der Feuerwehr gegen obrigkeitliche Anordnungen kann um so weniger die Rede sein, als das bereits erwähnte Anlagenfest von einem Privatverein ausging, bei dem nur zufällig der Bürgermeister Vorsitzender ist. Inzwischen hat der Stadtrat von Mittweida einen Aufruf veröffentlicht, in dem zur Neugründung einer politischen Ordnungspartei die Feuerwehr aufgefordert wird, die „auf dem Boden der bestehenden Ordnung, in Treue gegen König und Vaterland ihrer Aufgabe gerecht werden soll.“ Nach dieser Darlegung der Gründe für die Auflösung der freiwilligen Feuerwehr wird dem Leser dieselbe noch — jählicher vorkommen, als die erste kurze Meldung.

Seine Reform des Militärstrafverfahrens! Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird berichtet, daß der bayerischen Staatsregierung keine Mitteilung über einen neuen Entwurf zur Reform der Reichsmilitärjustiz zugegangen ist. — Eine solche Nachricht erscheint uns im Deutschen Reich immer am glaubwürdigsten!

Ueber die fürchtbare Wirkung der Kleinalibrigen Geschosse aus Jagdgewehren wird der „Wost. Ztg.“ aus Freudenwald geschrieben: „Es stand ein Heubock auf etwa 150 Meter Entfernung so, daß der Schuß schräg von hinten treffen mußte. Der Einschlag hatte die Stärke der Kugel, der Einschlag dagegen, links kurz Blatt, hatte eine Zerreißen des Felles von Handbreite herbeigeführt. Der Wagen und Hauptbaum waren total zerrißen, so daß der Kot bis in die Brusthöhle geprügelt war. — Nach diesem kann man sich ungefähr ein Bild von den Verletzungen machen, die unsere Kleinalibrigen in nächsten Kriege anrichten werden.“

Was kostet ein Kanonenschuß? Die fortschreitenden Verbesserungen in Artilleriewaffen und namentlich in der Fabrikation der Kanonen, haben zur Herstellung von Feuereschützen geführt, die enorme Projektile zu werfen im Stande sind. Hauptächlich sind es die Schiffgeschütze, deren Durchschlagskraft so progressiv vermehrt wurde, wie die Stärke des Panzers der Kriegsschiffe wuchs. Es ist deshalb von großem Interesse, zu erfahren, was ein Schuß aus einer so riesenhafte Kriegsmaschine kostet. Das Patent- und technische Bureau von B. Reichsholz, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 40, giebt hierüber Aufschluß in Ziffern, die wohl kaum jemand erwartet und durch ihre Höhe geradezu verblüffen müssen. Aus jedem Schiffgeschütz von 110 Tonnen, schreibt das genannte Bureau, kostet jeder Schuß: Pulver 400 Kilogramm ca. 1900 M., Projektill 900 Kilogramm ca. 2175 M., Seide für die Patrone ca. 85 M., zusammen 4160 Mark. Diese

\*) Das Bureau erteilt alle Auskunft in Patentangelegenheiten gratis.

Ziffern repräsentieren zu 4 Proz. die jährlichen Zinsen eines Kapitals von 104 000 M. Was den Gebrauch dieser furchtbaren Zerstörungswaffe noch kostspieliger macht, ist der Umstand, daß sich ein Geschütz nicht über 90 Schüsse abgeben kann, ohne bedeutender Reparaturen zu bedürfen, oder in den meisten Fällen überhaupt nicht mehr gebrauchsfähig zu sein. Das Geschütz hat dann nur noch den Wert alten Metalles. Nach dem nun das Geschütz ca. 400 000 M. kostet, so kommen zu obiger Summe der Kosten eines Schusses noch 4444 M. Abnutzungskosten per Schuß hinzu, so daß also jedesmal Ladung und Schuß einen Wert von 8604 M. repräsentieren. Ein Schuß kostet jedoch Millionen, wenn durch denselben ein Kriegsschiff sinkt, und auf diese Weise verloren geht. Trotzdem wird rastlos weiter gearbeitet, um die Verbesserungen noch fürchterlicher zu machen.

Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier werden die alten Praktiken, die vor fünf Jahren hauptsächlich Veranlassung zu dem großen Bergarbeiterstreik gegeben haben, in aller Gemütsruhe weiter geübt. In welchem Umfange auf verschiedenen Zechen genützt und gekraft wird, ist an folgendem Beispiele zu erkennen: Vom 15. bis 31. Mai wurde auf Zechen Germania I wegen willkürlichen Feierns, Abgabe offener Lampen, Aufsehung, Faulenzen, Nichtabgebens der Kontrollmarken 71 Mann mit 91 M. bestraft. Es wurden in dieser Zeit 532 Wagen genützt. Wird jeder Wagen mit 50 Pf. Hauerlohn und 10 Pf. Schlepplohn berechnet, so macht dieses die Summe von 319.20 M. Vom 1. bis 30. Juni sind wegen zu frühen Schichtmachens, Unreinheit der Kohlen 62 Mann mit 77.50 M. bestraft und 757 Wagen genützt worden. Nach obiger Rechnung würden die genutzten Wagen für die Belegschaft 454.20 M. Lohn ausfallen machen. Auf Zechen Amalia sind am 11. Juni 39 Mann mit 58.50 M. bestraft worden.

In dem Riesen-Anarchistenprozeß, der sich gegenwärtig in Paris vor dem Schurengericht abspielt, ist gestern das Zeugverhör beendet worden, worauf dann der Staatsanwalt das Wort ergrieff. Er führte aus, die Angeklagten seien unter das Gesetz vom Dezember 1893, da es sich in der That um eine Vereinigung zur Verberung des Anarchismus handele. Er verlangte ein schonungslos Urteil gegen Jean Gravaes, Jaurès, Bernard, Bastard, Matsa und Dritz und dessen Mitschuldige, wolle aber für Feneon, Agneli und einige andere Angeklagte mildernde Umstände zulassen und gegen die übrigen Angeklagten die Anklage fallen lassen. Einer der Gründe für Feneon, dem der Staatsanwalt selber Milderungsgründe zubilligt, scheint, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, sein feindliches Verhältnis zu seiner Portierfrau gewesen zu sein. Die wadere Dame hatte einen großen Eifer angewendet, um ihren Mieter zu belästigen. Dieser jagen Bittatzen, die zu ihm kamen, hat sie dem Untersuchungsrichter als „verdächtige Besucher“ signalisiert. Auf dieses Geschwätz eines Weibes, so

### 36) Im Jahre alter Schuld.

Roman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

Räthn schritt sie am Maitland vorüber und zog die Klingel. In demselben Augenblicke öffnete sich die Thür und die Wirtin erschien. Ihr wohlgenährtes Antlitz glänzte wie Rindfleisch; sie schien vor Zorn geschwollen, wie ein gereizter Hühnerhals.

„Sie sollen in meinem Hause nicht beleidigt und beschimpft werden, Fräulein!“ rief sie, auf Melanie zuweisend. „Verzeihen Sie, daß ich Ihnen diesen Namen genannt habe, aber als ich Ihnen den Namen dieses Herrn nannte, machten Sie eine so bekümmerte Miene, und der Herr trat gleich so jubringlich ins Zimmer, daß ich bei mir dachte, es könnte nichts schaden, wenn ich in der Nähe blübe. Er soll Sie nicht länger kränken!“

Melanie brach in Thränen aus. Die Wirtin, welche, außer in Gelächern, eine ganz gute Frau war, nahm das heftig ergriffene Mädchen an der Hand und sagte, indem sie ihr sanft das goldene Haar streichelte, in mütterlichem Tone: „Seien Sie ruhig, mein liebes Fräulein. Sie sind ein ehrbares, tugendhaftes Kind und verdienen, daß man sich Ihrer annimmt. Mein Mann wird Ihnen unter im Hofbureau die Fahrkarte lösen und Sie bis Gölting begleiten, damit Ihnen unterwegs kein Leid geschieht. — Und Sie, mein Herr,“ wandte sie sich herausfordernd an Maitland, „Sie werden gut thun, dieses Haus auf der Stelle von Ihrer Gegenwart zu befreien und sich zum Rückzug zu scheeren, sonst lasse ich Sie die Treppe hinaufwerfen. Verstehen Sie mich?“

„Fräulein Nettberg!“ sagte Maitland mit voller Selbstbeherrschung und ohne die Wirtin einer Erwidrerung zu

würdigen, „wir werden uns wiedersehen, wo Sie andern Sinnes sein werden.“

„Niemals,“ rief Melanie, „niemals!“ Ohne weiter ein Wort zu verlieren, verließ Maitland das Zimmer.

XXVIII.

Wenn dem Besitzer des Gutes Gölting in seinem Zimmer über den Verlust des Geldes und des Inhalts seines Silberchranks noch ein süßer Trost verblieben war, so bestand dieser darin, daß die Einbrecher eine heilige Scheu vor seinen Staats- und Börsepapieren an den Tag gelegt hatten, welche den größten Teil seines beweglichen Vermögens bildeten und sich unverfehrt im Kassenchrant vorfanden.

Dieses Gefühl der Verdringung wurde noch durch die unerwartete Rückkehr Melanies erhöht. Als Lehner sich von seinem ersten Schrecken erholt, hatte ihn ihr Verschwinden mehr und mehr beunruhigt, denn Melanie ebensoviele, wie ihr Bruder galten ihm als ein glücklicher Jüngling, welchen er, im alleinigen Besitz des Geheimnisses, daß beide Anspruch auf ein großes Vermögen hatten, nach Möglichkeit auszukunden gedachte. Hätte er um Melanies Leben fürchten müssen, so wäre ihm leicht auch die Fühlung mit ihrem Bruder verloren gegangen, dessen Aufenthalt er nicht kannte. Nun war die Vermisste glücklich zurückgekehrt, und er begriffte sie mit unvorhergesehenem Freude.

Melanie hatte noch nicht Zeit gehabt, ihm ihr Abenteuer zu erzählen, als auch schon in einem Mißverständnisse ein Polizeikommissar mit mehreren Unterbeamten aus der Kreisstadt eintraf, um den Thatbestand aufzunehmen und die Aussagen der Göltingbewohner zu Protokoll zu bringen. Melanie berichtete auch die an sie gestellten Fragen die Erlaubnisse dieser Nacht der Wahrheit getreu, verweigerte aber alles, wodurch sie Rölling hätte verraten können.

„Nach den übereinstimmenden Angaben des Herrn Maitland und des Herrn Lehner ist einer der Einbrecher ein Mann von ungewöhnlicher Körpergröße gewesen,“ bemerkte der Kommissar, „auch haben sich am gefrigen Tage in der Stadt zwei Individuen von sehr verdächtigem Aussehen herumgetrieben, von denen das ebenfalls durch seine Größe aufgefallen ist. Vertrauen Sie sich, diesen Mann wieder zu erkennen?“

„Ich muß hierüber jede Auskunft ablehnen,“ entgegnete Melanie ohne weiteres Bedenten.

„Warum?“ fragte der Beamte verwundert.

„Weil ich gerade diesem Manne mein Leben verdanke. Nur das Verprechen, ein Wort zu sagen, welches zu seiner Erkennung führen könnte, retzete mich.“

„Aber bedenken Sie doch, Fräulein,“ entgegnete der Kommissar überaus, „daß ein unter Drohungen und Einschüchterungen abgepresstes Verprechen vor keinem Gesetze der Welt anerkannt wird!“

„Ich habe es hier nicht mit dem Gesetze, sondern nur mit meinem Gewissen zu thun,“ entgegnete Melanie. „Der Mann, der mein Leben schonete, vertraute meinem Worte, und ich werde mich von einem Verbrecher nicht beschämen lassen.“

Der Kommissar lächelte kalt. „Das Gesetz hat im vorliegenden Falle mit der Gewissensfrage nichts zu thun, wohl aber besitzt es die Mittel, Ihren Widerstand zu brechen. Sie werden als Requin vor Gericht erscheinen und darauf verurteilt werden, daß Sie die Wahrheit sagen.“

„Ich werde vor Gericht ebensoviele die Unwahrheit sagen, Herr Kommissar, wie jetzt. Ich werde nur schweigen, wo mein Gewissen mit das Reden verbietet.“

Der Beamte schüttelte bedenklich den Kopf; da Melanie aber bei ihrem Entschlusse beharrte, so blieb ihm nicht-











trieb nämlich an diesem Tage die Herde an der Heide zum Waid in die Ober. Nachdem die Herde die Ober durchschwommen hatten, landeten sie am feinsten Ufer oberhalb der Oberbrücke. Hier wurde durch treuen Einsatz ein Pferd gefangen und jagte mit etwa dreißig anderen Herden, die sich dem schon gewohnten angeschlossen, über die Oberbrücke und die vorgezeichneten Stroben entlang. Von der Großfontänebogen die Herde nach dem Wege ein, der unter der Kärntnerbrücke hindurch zum Kärntner führt. Einzelne auf der Ober- und Großfontänebrücke zu Sturz gekommenen Herde wurden bald ergriffen. Die weitaus größte Zahl der durchgegangenen Herde konnte erst in Kauen, Simmannsdorf, Thomashaus, Reilshaus und Kiening durch bewachte Gärten eingeholt werden. Zu verwundern ist es nur, daß die dicht gedrängte Herde keinen Schaden erlitten. Die Herde nicht unglücklich herbeigeführt haben. Alle davongegangenen Herde wurden nach am selben Tage ergriffen.

**Litteratur.**

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. S. B. Diez Verlag) ist neben dem 45. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Drillinge. — Eine neue Arbeiterfrage. Von Ed. Bernheim. — Soziologie, Ethnologie und materialistische Weltanschauung. Von Heinrich Cunow. (Schluß). — Notizen. „Der Zahnrad“. Zur Morbiditätsstatistik in fälschlichen Krankenanstalten. — Von Ulten nach Ulten. Eine Novelle von Karoline. Fort nach dem Vorhinein. (Fortsetzung).

Von der „Gleichheit“ Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. S. B. Diez Verlag) ist neben dem 16. Heft des 4. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Lüttich bewirkt. — Zum Kapitel der Herkulanen. — Zur Lage der Handarbeiter und Handarbeiterinnen in der Provinz. — Genossenschaftliche Arbeiterorganisationen in England. — Ein Brief aus dem Schwaben. Aus dem Schwaben von Gustav Hagenstein. (Schluß). — Hyperboreische Götter. Von J. v. Sallet. — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleine Nachrichten.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingegeben in der Reichspost-Zeitungsliste für 1894 unter Nr. 2890) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Verschlag 55 Pf.; unter Kreuzband 65 Pf.

Inseratenpreis die zweispaltige Petitzeile 20 Pf.

Von dem bei J. S. B. Diez in Stuttgart gegenwärtig in Lieferungen erscheinenden „**Diebsteht Volks-Fremdwörterbuch**“ geht uns wieder Heft 11 und 12 u. Mit dem demnächst erscheinenden 13. Heft wird das Werk vollständig vorliegen.

**Gleichzeitig erschienen** Heft 11 und 12 von „**Sittengeschichte der Romane von 1871**“, illustrierte Ausgabe. Die beiden enthalten die Portraits von Hoff, Frossler, Rigault und Trinquet sowie die Abbildung der „Hörbertenmauer“ auf dem Berg-la Chaite, deren reicher Schmuck an Strängen von der lebendigen Erinnerung zeugt, welche den Gefallenen bewahrt wird. — **Verleger** West erscheint in 14 Heften à 20 Pf.

**Griechen der Redaktion.**

**Unfallrente.** Im Falle der Erlangung ist an die Hinterbliebenen zu zahlen als Ertrag der Vermögensgegenstände das Bruttogehalt des für den Arbeitstag ermittelten Arbeitsverdienstes, mindestens aber 30 M., und eine besondere Rente, welche für die Witwe 20 Proz., für jedes hinterbliebene Kind bis zum 15. Lebensjahre 15 Proz. im Höchstbetrage zusammen aber 60 Proz. des Arbeitsverdienstes beträgt.

**Griechen der Expedition.**

**C. W., Solleben.** Die Blätter sind hier richtig an die Post überliefert worden. Wenden Sie sich an das dortige Postamt, und wenn das nichts hilft, an das Haupt Postamt in Halle.

**Ständesammlige Nachrichten.**

**Halle, den 9. August.**

**Aufgehoben:** Der Galvitor Karl Franke und Wilhelmine Ritter (große Wallstraße 42 und Spiegelstraße 10). Der Kesselschmied Carl Christian und Wilhelmine Blod (Giebichenstein und Gemlich). Der Bierbedient Johannes Straube und Marie Weging (Schulzeimbühl).

**Abgeschlossen:** Der Hausdiener Robert Lotze und Bertha Saube (alte Brommenade 6 und große Wallstraße 38). Der Bürovorsteher Karl Schröder und Anna Edel (alte Brommenade 26 und große Ulrichstraße 3).

**Geboren:** Dem Glasermeister Albin Weber ein S., Paul Hans (Bücherstraße 33). Dem Goldschmied Robert Kerich ein S. Christiane Emilie Marie (Bücherstraße 3). Dem Schuhmachermeister Gustav Schab ein S., Johann August Edmund (Wolffstraße 22). Dem Kaufmann Richard Jahn eine T., Ida Käthe (Schneidstraße 6). Dem Kaufmann Hermann Wauwe eine T., Johanna Maria (Wolke und Schneidstraße 22). Dem Handarbeiter Franz Bode eine S., Minna Laura Sina (Dachstraße 4). Dem Güterbedienten Melchior Giesel ein S., Friedrich Waltherr (Schneidstraße 24). Dem Schlosser Johann Käber ein S., Johannes (Friedrichstraße 4). Dem Schieferdecker Heinrich Marx eine T., Luise Gertrude (Johanna-Gartenstraße 36). Dem Warten-

bauer Gustav Grumbach eine T., Agnes Rosa Gertrud (Kleine-Braunstraße 24). Dem Uhrmacher Adolph Schmidt ein S., Adolph Johannes (Kleine Ulrichstraße 20). Dem Zimmermann Franz Müller eine T., Ida Martha (Giebichenstein-Poststr.).

**Gestorben:** Des Handarbeiters Ferdinand Blume S., Otto, 9 M. (Kötterstraße 25). Des Handarbeiters Gustav Habel S., Otto, 9 M. (Schloßstraße 7). Des Kaufmanns Leberecht Seidel S., Kurt, 10 M. (Windenstraße 11). Des Kaufmanns August Müller T., Gertrud, 7 M. (Körblichwinger 18). Des Schaffners Adolf T., Johann, 40 J. (Wendestraße 11). Des Warteners Gustav Dreher S., Julie, 5 M. (Friedrichstraße 4). Des Schuhmachermeisters Carl Damm T., Helene, 3 M. (Neumarktstraße 6). Des Zimmermanns Franz Mübe T., totgeb. (Giebichenstein-Poststr.). Des Zimmermanns Carl Veitich (Gefraun Amalie geb. Müller, 60 J., Laurentiusstraße 2). Des Maurers Ernst Schlegel S., Wilhelm, 10 M. (Schulzeimbühl 41). Des Oekonom-Inspektors Franz Friedl T., Scholia, 9 J. (Dietrichsplatz). Die Witwe Marie Rosine Jagenstein geb. Lemmer, 73 J. (Giebichenstein-Poststr.).

**Giebichenstein, vom 4. bis 7. August.**

**Aufgehoben:** Der Kaufmann J. B. Böhning und A. H. Charon (Kurgasse 38 und 30). Der Brauerei-Inspektor J. G. Perre und W. M. Heinrichs (Krotzschstraße 13 und Kängelgasse 1).

**Abgeschlossen:** Der Post-Assistent F. J. O. Seife und M. A. Stridde (Halle und Giebichenstein).

**Geboren:** Dem Bierführer W. Reichelt eine T. (Abdotalenstraße 9 b). Dem Handarbeiter W. Herrmann ein S. (gr. Brunnenstraße 23). Dem Handarbeiter F. W. Reichert ein S. (Wittichstraße 20). Dem Handarbeiter A. H. D. Wengle ein S. (Kainstraße 2). Dem Handarbeiter W. H. F. Gröber ein S. (große Brunnenstraße 42). Dem Bierführer W. Reichelt eine T. (Burgstr. 14). Dem Lehrer W. E. Weber eine T. (Burgstr. 15 a). Dem Reinmader S. D. Weber e T. (Abdotalenstraße 11).

**Gestorben:** Des Zimmermanns A. S. Lehmann S., 2 M. (Wittichstraße 48). Der Handarbeiter M. Luge, 55 J. (Scheffestraße 11). Des Schmieds F. F. Müdel S., 3 J. (gr. Brunnenstraße 21). Die Ehefrau des Brauers V. Engelhardt, A. geb. Müller, 35 J. (Auguststraße 50). Des Handarbeiters G. H. F. Müller S., 1 J. (Auguststraße 6). Des Schuhmachers W. Heit T., totgeb. (Krotzschstraße 26). Des Feuerwirts W. F. Hieronim T., 4 M. (Abdotalenstraße 5). Des Fabrikarbeiters A. C. Rathmann T., 9 M. (Fährstraße 6). Des Maurers F. H. W. Guttschall T., 3 M. (gr. Brunnenstraße 31). Des Bäckermeisters F. C. Krebs T., 1 J. (gr. Brunnenstraße 11). Eine ungeb. T., 7 M. (gr. Brunnenstraße 12).

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Hage in Halle.

**Presslers Berg.**  
Sonabend den 11. August 1894 abends 8 Uhr  
**große Abend-Unterhaltung**  
mit abwechselnden Vorträgen.  
Es ladet hierzu freundlich ein  
Voigt.  
**C. Niemanns Restaurant und Gartenlokal**  
Kuzgasse 1.  
Heute Sonnabend abend  
**großes Extra-Militär-Konzert.**  
Eintritt frei! Eintritt frei!

**Feinste Molkerei-Butter** a Pfd. 100 Pf.  
**Vollhaftigen Schweizer Käse** 55 Pf.  
**Prima Bratenchmalz** a Pfd. 50 Pf.  
empfehlen  
**Butterhandlung „Viktoria“**  
alter Markt 4.  
Erste Wiener Volksbuchhandlung (Ignaz Brand)  
Wien, VII., Gumpendorferstraße 8.  
Sobien erschiehen:

**Die Ereignisse von Falkenau und Ostrau**  
im österreichischen Parlament.  
Nach dem stenographischen Protokoll.  
136 Seiten. Brochüret 40 Pf. Porto 10 Pf.

Die Verhandlungen des österreichischen Parlaments über den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten **Bernerstorfer**, betreffend die Einleitung einer Untersuchung über die **Wiederbelebung freilebender Bergarbeiter in Falkenau und Wärsitz-Ostrau**, sowie über den Bericht des Gewerkschaftsrates über die **Verhältnisse in den nordböhmischen Kohlenbezirken** und den **Abschlußvertrag** sind geeignet, weit über die Grenzen Österreichs hinaus Interesse zu erregen. Die Ausarbeitung, die Rechtlosigkeit und das Gland der Bergarbeiter sind ja keine österreichische Eigentümlichkeiten, sondern sie finden sich in gleichem Maße in den Bergwerksbezirken aller Länder. Und diesbezüglich bringen die Reden der demontierten Abgeordneten **Bernerstorfer**, **Haus** und **Saunice** eine Fülle von Thatsachen und Einzelheiten, welche auszusprechen in Österreich nur auf der **immunen** Tribüne des Parlamentes möglich war. Vieles ist und aber auch die Reden der isolierten bürgerlichen Parteien, welche sich einzig zeigten in der **schroffen** Zurückweisung aller berechtigten Beschwerden, aller berechtigten Wünsche der Arbeiter, verdienen es nur die **Form**, in welcher dies geschieht. Die „**Liberalen**“ verdrängen ihren Gegensatz mit allerlei humanitären Phrasen, die „**Konservativen**“ mit dem Hinweis auf die „**Mittel zur Welt**“ als Panacee gegen alles soziale Gland an der Welt. Die **Schrift hat daher** auch bedeutenden **agitativen Wert** und ist besonders geeignet, in Bergwerksbezirken **aufflärend** zu wirken.  
Bestellungen nimmt an  
**Die Volksbuchhandlung**  
Hilbergasse.

**M. Nebershausen Nachf.**  
1 Moritzwinger 1  
empfehlen: Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Chemisets, Kragen, Stulpen, Schlipse, Taschentücher, Normalhemden, Normalstrümpfe, Hosenträger, Wirtschafschürzen, Kinderbürgen von 30 Pf. an, gestickte Damenröcke von Girtling, Vargen und Flanel, Korsetts, Feinleiber, Strickgarne sowie alle Nähartikel.  
Sobien erschiehen:  
**Der wahre Jakob Nr. 210.**  
Preis 10 Pf.  
**Die Volksbuchhandlung.**

**Metallarbeiter-Verb.**  
Sonabend den 11. August  
in **Faulmanns Restaurant**  
**Bersammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vortrag: Die wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart. 2. Stiftungsfest. 3. Bericht über den Vorstand.  
**A.-B.-V.**  
Montag d. 13. Aug. abds. 8 1/2 Uhr  
**Vortrag**  
d. Herrn **Manfred Wittich** aus Leipzig über „Göttes“, „Faust“, Vereinsangelegenheiten.

**Walhalla-Theater.**  
Direktion **Wiss** & **Hubert**.  
**Fürchweg neuer Spielplan!**  
Die **Anseligh-Company**, Operntrichter und Bantomimisten. — **Die Gebrüder Herold**, Travour-Operntrichter an silbernen Ketten. **Wiß** **Lina** **Franz**, Travour-Operntrichter auf dem gepanzenen Tanz-Spiel. — **Brothers Quaver**, musikalisch-erzählerische Fantasia. — **The Guillaume**, Operntrichter und Bantomimisten. — **Die drei Schonen**, Operntrichter. — **Die drei Nordstern**, Operntrichter und Tanz-Ensemble. — **Herr Georg Räuber**, Original-Operntrichter.  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Restaurant Turmhalle**  
Streiberstraße 21.  
Morgen abend **Gähndchen-Auslegen.**  
**H. Hontzschel.**

**Thurns Restaurant**  
Glauchauerstraße 23.  
Sonabend und Sonntag  
**Gähndchen-Auslegen.**  
Es ladet freundlich ein  
**J. B. W. Giersch.**

**Nochs Restaurant**  
Steinweg 9.  
Sonabend und Sonntag  
**Gähndchen-Auslegen.**  
Heute Sonnabend abend.  
Wer da will lustig sein, komme in die  
**Reichsmünze**  
Mersburgerstraße 30  
bei **Wih. Hinzje** beim  
**Frei-Konzert**  
u. einem feinen Glas Bier da giebt's  
Blitz. **Der alte Wilhelm.**  
**Restaurant zur Ludwigshöhe.**  
Sonabend  
**Gähndchen-Auslegen.**  
Sonabend  
**Schlachtfest.**  
**A. Krause**, Wormaltstr. 9.

**neue Vollerhinge,**  
das Beste was es giebt, im ganzen sowie einzeln, und  
**fämtliche Material- u. Colonialwaren zc.**  
empfehlen zu  
**bedeutend ermäßigten Preisen**  
**Franz Eisengarten**  
Material- Colonialwaren u. Spirituosen-Geßicht  
**Halle a. S., Chalanstr. 9**  
über der Marktstraße.

**Das Beste**  
in 5 u. 6 Pf.-Zigaretten  
empfehlen  
**Zigarettenfabrik „Sirena“**  
**48 Ede Wuchererstr. 48**

**Rohfleisch**  
großartig diese Woche, nur bei  
**Aug. Thurm**  
Reißstraße 10.  
Telephon Nr. 507.

**Herm. Kiehl**  
Inhaber: **Otto Reiche**  
neue Brommenade 14, am Leipz. Turm  
empfehlen sein großes Lager von  
Zackenschneidern in Gold, Silber  
und Metall, Regulatoren, Tisch- und Wand-  
uhren, Goldschmuck, Daubis, Nadelsetten und  
Verloques.  
Regulateure u. Schlagwerk  
von 15 M. an.  
Baby-Waagen, Wanduhren  
Reparaturen gut und billig.  
Garantie 2 Jahre.

Feinsten vollstättigen  
**Schweizerkäse**  
a Pfd. nur 60 Pf.  
empfehlen  
**1 H. Fischer**  
alter Markt.

**Schuhwaren.**  
Ich bringe hiermit meine dauerhaft gearbeiteten Schuhe bei billigen Preisen in empfehlichen Erinnerung. Bestellungen nach Maß und Reparaturen schnell und billig.  
**Heinr. Lönow**, H. Ulrichstr. 35.

**Möbelfabrik und Magazin**  
31 Fleischerstraße 31.  
Empfehlen mein großes Lager anerkannt gut (solid gearbeiteter) Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.  
**H. Bergmann, Tischlermstr.**

**Galleste**  
**Grossen-Schafts-Buchdruckerei**  
empfehlen sich  
zur Anfertigung aller Druckarbeiten.

3 Pfd. Wohnungen zu 65 und 80 Thlr. u. eine Werkstatt p. 1. Okt. zu vermieten. Näheres H. Jungblut, Gouhof 5.  
Suche zum 1. Oktober **Keinen Laden** oder Keller zum Grünwarenhandel u. mieten. Off. unt. C. H. an d. Exp. d. Bl.  
2 Pfd. Wohnungen sofort oder später zu verm. Giebichenst. H. Dietrich 2.  
Wohn., St. R. u. N. über 142 Thlr. 1. Okt. zu bez. Giebichenst. Anhaltstr. 63. 1.  
Pfd. Wohnung St. R. u. N. f. 40 Thlr. zu vermieten. Giebichenstraße 2.  
Ankündigende Schließstelle offen. Paradiesgasse 14, H. Freundliche Schließstelle zu vermieten. Liebenauerstraße 7, 3 Tr.  
Ein Arbeitsbuch mit Konfirmations- u. Schulentlassungs- verl. Schmeidtr. 19, III.

**Die**  
**Rorturion in der Presse.**  
Ein Beitrag zur Charakteristik des heutigen Zeitungswezens nebst den nötigen geschichtlichen Notizen von  
**Emil Zimmermann.**  
60 S. 8°. — Preis 35 Pf.  
Bestellungen nimmt entgegen  
**Die Volksbuchhandlung,**  
Hilbergasse 1.

**Hermann Dornmass**  
Hilberger Mehl, Futtermittel- u. Landesprodukt-Handlung,  
Mersburgerstraße 30, im Hofe,  
empfehlen bei Bedarf  
ihre sämtlichen Waren besser Qualität zu billigsten Tagespreisen.

**Hüte**  
nur mit **Dontrollmarke**,  
für Herren u. Knaben in  
guten **Musikstoffen**  
empf. **Karl Bittner,**  
Fleischergasse 41.  
kein Jaden, darum bedeutend billiger.  
**Terpenin-Salmiak-Schmierseife,**  
bekannte Qualität, a Pfd. 25 a bei  
10 Pfd. 20 a  
**Georg Zeising, Kleinschmieden.**

**Kaninchen zu verkaufen**  
Giebichenstein, Wödrstraße 11.  
1 Saad **Rehemeil** zu verkaufen  
Giebichenstein, Wödrstraße 2.  
**Rosier** für 50 A. zu verkaufen.  
Giebichenstein, S. IV.  
**Gaushalffeste, Oranien- burger,**  
Niegel 45 a, gelbe 43 a  
**Georg Zeising, Kleinschmieden.**  
Lagis für 48 Thlr. zu vermieten.  
Breitstraße 17.

Büreau für Rechtsachen von **Carl Ott** früher Rechtsanwalts-Büreau-Vorsteher, **Galle, Dachsgr. 11, Magdeburg**, deren **Entscheidungen, Testamente, Kaufverträge, Beschlüsse, Zahlungsverträge** und dergleichen werden **lademäßig** belorgt.